

Aus der Notenbibliothek = Bibliothèque

Autor(en): **Lasserre, Jacques**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **56 (1995)**

Heft 508

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Notenbibliothek / Bibliothèque

Zeitgenössische Musik für Liebhaberorchester

Erfreulicherweise sind gleich zwei Beiträge zu diesem aktuellen Thema bei der Redaktion eingegangen. Der eine stammt von Charles Veuve, Präsident des Orchestervereins Zofingen, der andere – in französischer Sprache – von Jacques Lasserre, Dirigent in Zürich.

Auftragskomposition durch Zufall

Fast zufällig kam der Orchesterverein Zofingen zu einer Auftragskomposition, und diese wurde am 7. Mai 1995 in Zofingen zur Uraufführung gebracht. Es ist eine Tradition des Orchestervereins Zofingen, zusammen mit Musikern aus der engeren Region Konzerte zu geben. In der Vorbereitung eines Konzertes mit dem Zofinger Saxophonquartett musste man feststellen, dass für diese Besetzung keine brauchbare Literatur zu finden war.

«Michael-Stefan Schumacher, ein 1957 geborener Zofinger Musiker, war der Retter in der Not. Innerhalb weniger Wochen schuf er ein auf das Konzertprojekt zugeschnittenes **Concertino für Saxophone und Orchester**. Schumacher ist als Pianist, Komponist und Klavierlehrer für viele Musikrichtungen offen. Er komponierte Ballette, Kammermusik, Klavierstücke und elektronische Produktionen. Er verfügt über ein beeindruckendes Tonstudio. Die Erarbeitung neuer Musik setzt völlig neues Hören voraus und stellt daher für den Laien gleichzeitig eine Herausforderung und einen wertvollen Lernprozess dar.» So schildert Präsident Charles Veuve die Geschichte des Concertinos.

Zu seinem Werk sagt Michael-Stefan Schumacher: «Es war nicht nur die Kurzfristigkeit der Aufgabe, sondern auch die seltene Besetzung, die mich zuerst an einer spontanen Zusage hinderte. Schliesslich nahm ich den Kompositionsauftrag an. Es galt, in dem zu schaffenden Werk den relativ dünn besetzten Orchesterklang (unvollständige Bläserregister) mit dem satten Klang eines Saxophonquartetts zu verbinden. Ich beabsichtigte, die nur vereinzelt Partien, wo das Quartett kompakt klingt, dem häufigen Dialog von Einzelstimmen – der einerseits dem Quartett selbst, aber auch anderen Orchesterinstrumenten zugeordnet ist – gegenüberzustellen. Subtile Kleinigkeiten, die nur von einem sensiblen Orchester gespielt und nur von sensiblen Zuhörern erkannt werden, fordern von allen Interpreten grösste Motivation. Die vorgegebene Länge (15 Minuten, effektiv sind es 18) verlangt, wenn die Komposition durchwegs lebendig sein soll, ein gewisses Mini-

um an Komplexität, was technische und rhythmische Konsequenzen für jeden Spieler nach sich zieht. Die potentielle Gesamtproblematik wurde trotz des engen Zeitrahmens von allen Beteiligten geschickt gemeistert.»

Nicolas Buica, der Dirigent, unterstreicht, dass der Anteil an «moderner» Musik bis anhin auf den Konzertprogrammen der Zofinger relativ gering gewesen sei. «Liegt es daran, dass die Musik zum vornherein als zu schwierig oder als zu schwer zugänglich eingestuft wird? Dabei lässt sie uns eine gewisse Unabhängigkeit vom vorbestimmten Stil einer musikalischen Epoche und ist ein Schritt zur Bereicherung musikalischer Erfahrungen. Die Neugier für die moderne Musik vereint die junge Generation mit den jung gebliebenen Musizierenden, die Lust auf Innovation und Experiment verspüren. Hier kann sich der Interpret eine lockende Spontanität auf der Suche nach Klangfarben leisten. Eine neue Dimension tut sich ihm ferner bei Entdecken der prioritären Rhythmusstrukturen auf. Die Orchesterspieler müssen insbesondere die ganze Breite ihrer musikalischen Fähigkeiten einsetzen, ganz besonders aber ihr Rhythmusgefühl, ihre Präsenz und ihre Konzentration. Während der Erarbeitung dieses Werkes lernte ich meine Orchestermusiker besser kennen, was mir bei der Gestaltung zukünftiger Programme hilfreich sein wird.»

«Da Interesse an zeitgenössischen Kompositionen besteht, werden wir das Werk dem EOJ zum Erwerb anbieten, damit es weiteren Orchestern zugänglich wird. Besetzung: 4 Solo-Saxophone, Streicher, 2 Flöten, 1 Fagott, 1 Trompete, Pauken,» fügt Charles Veuve an. Ein Angebot, das sich die Notenbibliothek des EOJ kaum wird entgehen lassen!

Werke von Armin Schibler für Liebhaberorchester

Im kommenden Herbst wäre der 1920 in Kreuzlingen geborene und 1986 in Zürich verstorbene Komponist Armin Schibler 75 Jahre alt geworden – Grund genug, auf das bedeutende Schaffen des Komponisten für Liebhaberorchester hinzuweisen.

Schibler hat früh begonnen, leichte Werke für Amateure zu schreiben. Etliche Werke widmete er dem 1932 gegründeten Thurgauer Kammerorchester. Er wollte damit unter anderem erreichen, dass die Tonsprache des 20. Jahrhunderts nicht nur einigen Spezialisten und Berufsmusikern vorbehalten bliebe. Gerne schrieb er auch Werke für Soloinstrument und Streichorchester, Stücke, die von vielen Ensembles aufgeführt werden konnten, was dazu beitrug, dass die Verleger dieses Schaffen gerne veröffentlichten.

Dennoch: Armin Schiblers Werke haben auch ihre Tücken. So sind die Stimmen oft geteilt, Pizzicato-Stellen, rhythmische «Überraschungen» und spezielle Harmonien verlangen nach intensiver Arbeit, denn es soll gut klingen. Dazu kommt, dass Schibler gerne Orchestermusiker mit Soloaufgaben betraut (so pflegt er ab und zu die Stimmführung als Quartett spielen zu lassen). In etlichen Werken braucht es deshalb in jeder Stimme zwei sehr gute Leute, denn das Orchester ist ja bei Solo-Stellen nach wie vor auf eine zuverlässige Stimmführung angewiesen. Im Werkkatalog im zweiten Teil des

Beitrages von Jacques Lasserre wird zwischen veröffentlichten und unveröffentlichten Werken unterschieden. Die mit einem * bezeichneten Werke sind in der Notenbibliothek des EOJ in Bern erhältlich.

Musique contemporaine pour orchestres d'amateurs

La Société d'orchestre de Zofingen a, en date du 7 mai 1995, joué la première d'une composition nouvelle, laquelle est presque le fait du hasard. En effet, c'est en préparant un concert avec le Zofinger Saxophonquartett qu'on a constaté qu'il n'existait pas de partition utilisable. C'est alors que Michael Stefan Schumacher, né en 1957, a créé le Concertino pour saxophones et orchestre, en l'espace de quelques semaines. Schumacher est à la fois pianiste, compositeur et professeur de piano, et est ouvert à tous les courants de la musique. Cette œuvre est une sorte de défi pour les non-initiés, mais offre la possibilité d'apprendre de manière fantastique.

Si, au départ, Michael Schumacher avait quelques doutes étant donné le délai qui lui était imparti, il a finalement relevé le défi. Vu la relative pauvreté de l'orchestre en instruments-à-vent, il a recherché d'autres tonalités avec un quatuor de saxophones. Le résultat est une œuvre tout en subtilités, exigeant de ses interprètes beaucoup de motivation et des auditeurs une oreille avertie. Cette œuvre de 18 minutes se devait de garder un rythme vivant, ce qui exige de chaque musicien un grand engagement.

Nicolas Buica, le chef d'orchestre, souligne que jusqu'à présent, la part de la musique moderne au programme du «Zofinger» a plutôt été restreinte. «Cette musique peut toutefois représenter un enrichissement parce qu'elle laisse une certaine indépendance par rapport à un style prédéterminé d'une époque musicale. Quant à l'interprète, il peut laisser libre cours à la spontanéité en cherchant dans l'arc-en-ciel des tonalités. Les musiciens doivent miser sur toutes leurs capacités, surtout sur leur sens du rythme, leur présence et leur concentration. L'étude de cette œuvre m'a permis de mieux comprendre mon orchestre, ce qui me sera également utile pour la mise au point de programmes futurs. Nous allons proposer cette œuvre à la SFO afin qu'elle soit accessible à d'autres orchestres.»

Orchestration: 4 saxophones solo, 2 flûtes, 1 basson, 1 trompette, timbales et cordes.

Compositions d'Armin Schibler pour orchestres d'amateurs

Né le 20 novembre 1920 à Kreuzlingen (TG) et décédé à Zurich le 7 septembre 1986, Armin Schibler aurait eu 75 ans cet automne. C'est l'occasion de rappeler que ce compositeur a laissé une œuvre importante pour les orchestres d'amateurs. Si en effet, comme bon nombre de ses confrères, Schibler commença par se «faire la main» sur des pièces faciles, destinées aux musiciens de son entourage, en particulier à l'Orchestre de chambre de Thurgovie, fondé en 1932 par Johannes Zentner, sa vocation pédagogique – il enseigna la musique au collège cantonal du Rämibühl (Zurich) de 1944 à 1985 – l'incita à continuer d'enrichir le répertoire des amateurs d'œuvres pour la plupart concertantes, conçues pour familiariser ces milieux avec le langage musical du 20e siècle. Jusqu'à sa mort, donc, il produisit régulièrement des pièces pour solistes (professionnels) et petit orchestre (à

cordes, en général), et comme ce genre s'adressait à un vaste cercle d'exécutants, les éditeurs s'en emparèrent volontiers. Actuellement, on dispose donc d'une quinzaine de compositions imprimées, énumérées ci-dessous, à quoi s'ajoutent quelques inédits, que les héritiers du compositeur montreraient volontiers aux intéressés.



Michael-Stefan Schumacher

Avertissement

Cela dit, l'honnêteté commande de signaler que les œuvres d'Armin Schibler posent quand même quelques problèmes d'exécution. Si l'écriture des cordes reste conforme à leurs possibilités «naturelles», Schibler pratique fréquemment les divisi, le pizzicato et les harmoniques (naturels et artificiels), choses qu'il faut beaucoup travailler pour qu'elles sonnent bien (et juste). Souvent aussi, la texture des cordes se réduit à quelques solistes; l'orchestre doit donc disposer de bons chefs de pupitre, capables par exemple de jouer en quatuor. Parfois même (dans le concerto de basson, par exemple), le quatuor s'oppose au reste de l'orchestre, ce qui nécessite un second quatuor de chefs d'attaque compétents. Très friand de rythmes syncopés, inspirés du jazz, et de mesures irrégulières (5/8, 7/8) pour casser les ostinatos (leçon apprise chez Stravinski), Schibler demande une sensibilité rythmique poussée, un plaisir «physique» à attaquer les imprévus et les surprises, surtout dans les mouvements rapides. Ce travail sera récompensé par l'énergie à la fois sauvage et lyrique de ses pièces, modèles de la «Spielmusik» préconisée par Hindemith et les compositeurs «vitalistes» (Britten, Chostakovich, Honegger), plus intéressés par le mouvement et le brio que par la combinatoire spéculative.

Répertoire publié

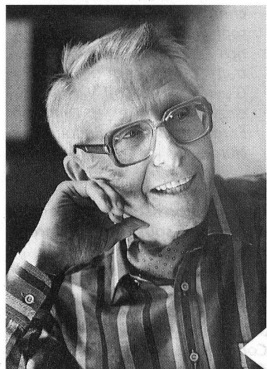
- * Konzert für Streichorchester op. 12a (1946), 19', Bärenreiter (D1/40)
- Fantasie für Bratsche und kleines Orchester op. 15 (1945), 11', Ahn & Simrock
- Sieben geistliche Lieder aus op. 13 («Der häusliche Psalter») für Sopran und Streichorchester, 12', Kunzelmann
- Festlicher Introitus für kleines Orchester op. 36d (1954), 9', Breitkopf

- * Kleine konzertante Suite für Streichorchester op. 36g (1955), 22', Breitkopf (D1/64)
- * Concertino für Klarinette in B und Streicher op. 49 (1956), 13', Kunzelmann (B3/92)
- * Elegische Musik (Trauermusik) für Flöte solo, Violoncello solo und Streicher op. 53 (1957), 12', Breitkopf (B4/21)
- Concertino für Violoncello und Streichorchester op. 64 (1959/60), 14', Kunzelmann
- 2. Schlagzeugkonzert («Concert pour la jeunesse») für 5 Schlagzeuger, Klavier und Streichorchester op. 76 (1962/63), 30', Kunzelmann
- Ballade für Klavier und Streichorchester op. 78 (1963), 18', Kunzelmann
- Concerto poetico für Fagott und 2 Streichergruppen (1976), 16', Kunzelmann
- Konzertante Fantasia für Alt-Saxophon und kleines Orchester (1978), 19', Kunzelmann
- «Un atome de silence», lyrische Fantasia für Oboe, Streichorchester und Sprechstimme ad libitum (1983), 14', Kunzelmann

Inédits (Schibler-Archiv, Wolfbachstrasse 33, 8032 Zurich)

- Concerto barocco («Hommage à Vivaldi») für Violine und Streichorchester op. 2 (1943/44), 16'
- Konzert für Klavier und Streichorchester op. 4 (1943)
- Doppelkonzert für Violine, Violoncello und Streichorchester op. 7 (1945/46)
- Dramatische Ouvertüre zu «Der Sturm» für kleines Orchester (1948), 9'
- * Au catalogue de la bibliothèque de la SFO à Berne.

Jacques Lasserre



Armin Schibler

Juni-Quiz Notre dernier quiz

Die richtigen Lösungen: / Voici les solutions:

1. Der Walzer «An der schönen, blauen Donau» wurde in Paris uraufgeführt (Antwort a)
La valse «Le Beau Danube bleu» fut créée à Paris (réponse a).
2. Die Komponisten der folgenden Werke heissen:
Les compositeurs des œuvres suivantes sont:
Radetzky-Marsch: Johann Strauss Vater/père
An der schönen blauen Donau / Le beau Danube bleu: Johann Strauss Sohn/fils
Feuerfest-Polka: Josef Strauss
Pizzicato-Polka: Johann (Sohn) und Josef Strauss (Antwort / réponse 4 + 5).
3. «Le Sacre du Printemps» stammt von Igor Strawinsky, nicht von Richard Strauss (Antwort c)
«Le Sacre du Printemps» a été composé par Igor Strawinsky (réponse c).
4. Das Alt-Saxophon in Es kommt in Ravel's Orchestrierung des Bolero nicht vor (Antwort c)
Dans l'orchestration de son Boléro, Ravel n'a pas utilisé le saxophone alto en mi bémol (réponse c).
5. Die vier Bach-Söhne wurden in der folgenden Reihenfolge geboren:
Voici l'ordre chronologique de la naissance des quatre fils suivants de Bach: Wilhelm Friedemann, Carl-Philipp-Emanuel, Johann Christoph Friedrich, Johann Christian (Antwort / réponse: a - c - d - b).

Nur zwei Teilnehmer haben alle Fragen richtig beantwortet und erhalten eine CD. Deux participants ont répondu juste à toutes les questions et recevront un CD: Monika Grob, Hünenbergstrasse 20, 6330 Cham
Josef Hutzmann, Buechlistrasse 20, 8854 Galgenen.

Herzliche Gratulation! Sincères félicitations!